

# GESCHICHTE DES VORDEREN ORIENTS BIS ZUM 20. JAHRHUNDERT

*„Jeder Mensch hat zwei Heimaten:  
Syrien und seine eigene.“*

Syrisches Sprichwort

Die Geschichte des Vorderen Orients, der im Zusammenhang mit der Historie zeitweise auch Phönizien, Jordanland oder Transjordanien genannt wurde, ist Teil der ältesten Kulturgeschichte der Menschheit. Nicht umsonst sagt man in Syrien, jeder Mensch habe zwei Heimaten, Syrien und die seine. Denn hier hat der Mensch Geschichte gemacht, hier steht die sogenannte **„Wiege der Menschheit“**. Hier wurden die ersten Stadtstaaten gegründet, das, was man heute als „Zivilisation“ bezeichnet. Und diese Zivilisation ist älter noch als die pharaonische. Im Vorderen Orient finden sich nicht nur Zeugnisse der ältesten Stadt der Welt (Jericho), die heute noch zu besichtigen sind, auch die Keilschrift, die „Mutter aller Alphabetschriften“ ist hier entwickelt worden.

Im Folgenden wird die Geschichte der vier modernen Staaten von der Steinzeit bis heute sehr gerafft dargestellt. Je aktueller es wird, desto genauer wurde beschrieben, denn schließlich soll das Buch ja dazu dienen, die heutige Situation besser zu verstehen.

# Vor- und Frühgeschichte

Von Astrid Meister

## Steinzeit: Vom Jäger und Sammler zum Sesshaften (900.000–3150 v. u. Z.)

---

Die ersten menschlichen Skelette, die man hier gefunden hat, werden auf die mittlere Altsteinzeit (ca. 75.000–35.000 v. u. Z.) datiert. Man geht davon aus, dass die Menschen in dieser Zeit als nomadische Jäger und Sammler lebten. Ab der Mittelsteinzeit (ca. 10.000–8.300 v. u. Z.) wurden Wildgetreidearten angebaut und Tiere domestiziert – ein Übergang zum Ackerbau bzw. **Hirtennomadentum**, zur Sesshaftigkeit und aneignenden Nahrungsbeschaffung fand statt, ein Prozess, der als „Neolithische Revolution“ bezeichnet wird.

In der Jungsteinzeit (ca. 8300–4000 v. u. Z.) verbreitete sich eine dauerhafte Siedlungsweise. Durch den produzierten Nahrungsüberschuss kam es zur Bevölkerungszunahme und infolgedessen wurden gesellschaftliche **Organisationsstrukturen** nötig. Diese äußerten sich in den Wohn- und Arbeitsformen ebenso wie in religiösen Vorstellungen. Das hervorragende Beispiel für diese Entwicklung ist die Stadt Jericho im heutigen Palästina.

## Bronzezeit: Stadtstaaten und Königreiche (3150–1200 v. u. Z.)

---

Seit der Frühen Bronzezeit (3150–2200 v. u. Z.) hatten sich in der Levante urbane Zentren mit teilweise unabhängigen lokalen Herrschern entwickelt. Diese **Städte** lagen an handels- und wirtschaftsstrategisch günstigen Stellen. Im Fernhandel mit den Großmächten in Mesopotamien (heute Irak und Syrien), den Mittelmeerländern (Zypern, Kreta), Ägypten und Kleinasien tauschte man hier u. a. Wein, Oliven und Zedern gegen Rohstoffe, Gewürze und Schmuck ein. Es entwickelten sich jedoch keine Großreiche wie in den Nachbargebieten. In der Mittleren Bronzezeit (2200–1550 v. u. Z.) fanden **erste Wanderbewegungen** von Fremdvölkern und Einheimischen statt, wodurch sich die Bevölkerungsstrukturen veränderten: Aus den Handelsknotenpunkten wurden politische Zentren, Stadtstaaten mit Palästen, Kultbauten und Stadtmauern, die unter Fremdherrschaft oder dem Einflussbereich lokal eingesetzter, abhängiger Vasallen standen.

## Die Reiche während der Bronzezeit

**Mari:** Mari und Ebla waren die ersten urbanen Zentren Syriens. Mari (ab 2700 v. u. Z.) war aufgrund seiner strategisch günstigen Lage am mittleren Euphrat das bedeutendste Kult- und Verwaltungszentrum der Region. Als Umschlagplatz für den Handel zwischen Mesopotamien, Zypern und Kleinasien verfügte es von Anfang an über eine Befestigungsmauer, zahlreiche Tempelbauten und eine geradezu märchenhafte Palastanlage. Bemerkenswert sind zudem die weit verzweigten Bewässerungssysteme im städtischen Umland. In Mari wechselten sich politische Selbstständigkeit und Fremdherrschaft ab. Um 1760 v. u. Z. wurde es vom amurritischen Herrscher Babyloniens, *Hammurabi*, zerstört. Der Schwerpunkt der Kultur- und Handelstätigkeiten verlagerte sich daraufhin nach Ugarit.

**Ebla:** Ebla entstand etwa zur selben Zeit wie Mari in der Nähe von Halab. Auch hier zeugt der Königspalast von einer differenzierten Gesellschaftsstruktur, Macht und Reichtum. Die beiden Stadtstaaten standen lange in Konkurrenz zueinander, was mit einem Feldzug Eblas gegen Mari um 2400 v. u. Z. ein Ende fand. Ebla herrschte als Folge über ganz Syrien. Alabasterfunde weisen auf enge Kontakte des Neuen Reiches mit den ägyptischen Dynastien hin. Obwohl Ebla als politisches Zentrum um 1600 v. u. Z. von den Hethitern zerstört wurde, blieb die Stadt als Lebensraum erhalten.

**Byblos:** Die Küstenstadt Byblos war bereits im keramischen Neolithikum, ab ca. 5500 v. u. Z., als Fischersiedlung entstanden. Vor allem wegen der umliegenden Zedernwälder war es zwischen 3500 v. u. Z. und 1200 v. u. Z. größter Handelspartner des ägyptischen Alten und Mittleren Reiches. Byblos lieferte Hölzer und Öle, Ägypten Steingefäße und Gewürze.

**Ugarit:** An der Küste des heutigen Syriens wuchs seit dem keramischen Neolithikum Ugarit als Handelsplatz und Hafen heran. In der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends vor unserer Zeitrechnung erlebte die Stadt seine Blütezeit durch Handelsverbindungen mit den umliegenden Großreichen. Bestimmend war hier eine nordwestsemitische Bevölkerung mit hurritischen, ägyptischen und hethitischen Fremdeinflüssen. Politisch war Ugarit in der mittleren Bronzezeit (1900–1500 v. u. Z.) abhängig vom nordsyrischen Reich von Yamkhad. Erst nach dem Zerfall dieses Reiches entwickelte sich Ugarit zur wirtschaftlich und politisch wichtigsten Stadt des Westens, bis es 1200 v. u. Z. zerstört wurde. Von ganz besonderer Bedeutung ist der Nachweis der ersten keilalphabetischen Schrift der Menschheit durch Funde von Tontafelarchiven in den Palastruinen Ugarits.

## Die Völker während der Bronzezeit

**Amurriter:** Als Kanaan wurde das Gebiet im heutigen Palästina westlich des Jordans bezeichnet. Hier existierten wichtige Zentren des Karawa-

nenhandels zwischen Ägypten und Syrien/Libanon. Die in diesem Landstrich dominierende Bevölkerungsgruppe war spätestens seit der Mittleren Bronzezeit das halbnomadisch lebende Volk der Amurriter. Zunächst befanden sich die Amurriter unter ägyptischem Einfluss, breiteten sich dann aber über Nordsyrien sowie den heutigen Libanon bis nach Babylonien aus, wo sie 2017–1985 v. u. Z. die Dynastie stellten. Sie vermischten sich mit den bereits sesshaften Völkern, durchliefen selbst einen Verstärkerungsprozess und erlangten die politische Macht in vielen urbanen Zentren des früheren Vorderen Orients.

**Hethiter:** Die Hethiter, die das Geschehen im Vorderen Orient für die kommenden rund 500 Jahre maßgeblich mitbestimmten, lebten spätestens seit 2300 v. u. Z. in Anatolien. Verlässliche Daten zu ihrer Geschichte hat man erst ab etwa 1680 v. u. Z. mit der Entstehung ihrer Hauptstadt Hattuscha (östlich des heutigen Ankara) und der Einsetzung des Königs *Hattuschili I.* Von einem hethitischen Großreich kann man ab der Regierungszeit des *Shuppiluliuma I.* (1400–1350 v. u. Z.) sprechen. Der hethitische Einfluss der Spätbronzezeit erstreckte sich über Großsyrien hinaus bis nach Zypern und Nubien. Vor allem in Syrien und dem Libanon veränderten die Hethiter während der Spätbronzezeit in der zweiten Hälfte des 2. Jahrtausends v. u. Z. das Machtgefüge.

**Hurriter:** Die Hurriter waren seit dem späten 3. Jahrtausend v. u. Z. in mehreren Wellen nach Nordmesopotamien eingewandert. Dort bildeten sie während des 16. Jahrhunderts v. u. Z. den Territorialstaat Mitanni heraus, mit einer überwiegend hurritischen Bevölkerung neben west-semitischen Amurritern. Expansionen nach Nordsyrien führten zum Kampf gegen die Ägypter. Die Küstenregion stand im engen Handelskontakt zu Ägypten, während sich die Hurriter in Nord- und Mittelsyrien etablieren konnten. Das Herrschaftssystem der Hurriter funktionierte, indem entweder neue Städte begründet oder lokale Herrscher zu treuen Diensten und Abgaben verpflichtet wurden. Da die



003vo Foto: mb

Hurriter im 14. Jh. v.u.Z. durch Auseinandersetzungen über die Herrschaftsnachfolge innenpolitisch geschwächt waren, konnten die erstarkten Hethiter und Assyrer sie als Machthaber ablösen.

## Eisenzeit (1200–539 v.u.Z.)

---

Bereits in der Späten Bronzezeit (1550–1200 v.u.Z.) zeichnete sich das **Ende der hethitischen und ägyptischen Fremdherrschaft** ab. Ab etwa 1000 v.u.Z. nahm der Einfluss der Ägypter auf Palästina trotz weiterer Kriegszüge *Ramses II.* kontinuierlich ab. Auch die hethitische Herrschaft über Syrien-Palästina war zusammengebrochen. Auf dem eigenen Boden verstärkte sich zum einen der Widerstand einzelner Städte gegen die Fremdherrscher, zum anderen gewannen neue Volksgruppen regional an Macht und Einfluss.

Die bis dato fremde Zentralherrschaft war nun von Stadt- und Territorialstaaten abgelöst worden. Die Bevölkerung dieser Staaten wies eine heterogene Zusammensetzung auf und war vor allem aramäischer Prägung. In Syrien existierten darüber hinaus verschiedene aramäische Kleinstaaten (z. B. Damaskus, Hama), an der libanesischen Küste gab es phönizische Handelsstädte und in Palästina bildete das Volk Israel aus dem davidisch-salomonischen Großreich die Schwesternstaaten **Juda und Israel** (s. auch S. 116). Dieser Zustand dauerte an, bis die Großmächte aus dem Osten (Neuassyrer, Neubabylonier) wieder Zugriff auf den Vorderen Orient erlangten.

## Neuassyrer und Neubabylonier

---

Schon um 1960 v.u.Z. war in Nordmesopotamien das **assyrische Reich** mit der Hauptstadt Assur gegründet worden. Der politische Einfluss dieses Reiches hatte sich bis zum 11. Jh. v.u.Z. über das Libanon-Gebirge bis an die Mittelmeerküste und nach Ägypten ausgebreitet. Im 8. Jh. v.u.Z. war es ein Großreich geworden, in das die Provinz Syrien eingegliedert wurde. **Damaskus** konnte seine Unabhängigkeit als Stadtstaat allerdings bewahren. Die friedliche Koexistenz mit den benachbarten Neubabyloniern änderte sich unter *Nabopolassar*, dem Begründer der sogenannten chaldäischen Dynastie in **Babylon**. Mithilfe befreundeter Streitkräfte eroberte *Nabopolassar* die wichtigsten Städte der Assyrer. Indem diese Allianz 610 v.u.Z. auch die strategisch wichtige Stadt Harran am Euphrat ein-

---

Maalula, der einzige Ort der Welt, an dem noch Aramäisch gesprochen wird

nahm, konnten die Babylonier ihre Macht etablieren: Das Ende des assyrischen Großreiches war eingeleitet und Babylonien sollte über Syrien-Palästina herrschen.

## Unter der Herrschaft der Perser, Griechen, Römer und Byzantiner (ca. 600 v. u. Z. – 600 u. Z.)

### Die Perser

Kerngebiet des persischen Reiches war der Südwestiran. Im 6. Jh. v. u. Z. war das dort bis dato vorherrschende Reich der Meder vom Achämenidenherrscher *Kyros II.* gestürzt worden. In den folgenden 220 Jahren sollte sich das **persische Reich** unter seinen Nachfolgern zu einem Großreich entwickeln, das sich vom Nil im Westen bis zum Indus im Osten erstreckte, damit den gesamten Vorderen Orient einnahm und der babylonischen Herrschaft ein Ende setzte.

*Dareios I.* (522–484 v. u. Z.) reformierte die Verwaltung und schuf **Provinzen**. Dazu gehörten u. a. Phönizien (der heutige Libanon), Palästina, Zypern und Syrien. Um den Zusammenhalt des Herrschaftsgebietes zu fördern, investierten die Perser in die neuen Regionen: Sie installierten neue Bewässerungssysteme und legten große gepflasterte Handelsstraßen an, die die Zentren mit den persischen Residenzen verbanden. Neue Kulturpflanzen wurden eingeführt, wie beispielsweise die Pistazie und der Wein. Das im Vorderen Orient verbreitete Aramäisch blieb Verwaltungssprache, wovon nur der Osten des Reiches ausgenommen war.

Trotz der vielen zentralen Eingriffe auf die Regionen konnten die sehr **heterogenen Völker** des Reiches ihre Angelegenheiten weitgehend selbstständig erledigen, ihre kulturellen und religiösen Bräuche behalten. Diese Blütezeit des persischen Reiches hielt über die Regierungszeit *Dareios II.* hinweg an. Unter seinen Nachfolgern wurde es durch Rebellion und innere Konflikte geschwächt. Die Versuche, auch Griechenland zu erobern, scheiterten, sodass im 4. Jahrhundert **Alexander der Große** die Macht an sich reißen konnte und den persischen Vorderen Orient an Griechenland angliederte.

### Alexander der Große und die Griechen

Hellenistische Einflüsse gab es im Vorderen Orient bereits vor der Eroberung durch *Alexander* aufgrund der intensiven Handelsbeziehungen. Auf seinem Siegeszug nahm der Mazedonier als Erstes die Hafenstädte ein. Auch Gaza, über das der Eroberungszug nach Ägypten führte, unterlag trotz heftiger Gegenwehr. *Alexander der Große* setzte seinen **Siegeszug** bis nach Indien fort, starb jedoch auf dem Rückweg 323 v. u. Z. in Babylon.

Nach seinem Tod teilten einige seiner ehemaligen Feldherren das Reich. *Seleukos I.* und *Ptolemäus* ließen sich als Könige von Asien bzw. Ägypten ausrufen. Zwischen ihren Nachfolgern, den Dynastien der Seleukiden und der Ptolemäer, kam es im Zeitraum 274 bis 168 v. u. Z. zu den sogenannten **syrischen Kriegen** um die Vorherrschaft über die Gebiete Palästina, Syrien und Kleinasien.

Vor allem die seleukidische Herrschaft führte zu einschneidenden Veränderungen in der politischen Struktur des Vorderen Orients. Über Städteneugründungen wurde das **hellenistische Gemeindewesen** der *polis* (Staatsgebiet, das von einer in ihrem Mittelpunkt liegenden Stadt nach den idealen Prinzipien der bürgerlichen Selbstverwaltung, Rechtsstaatlichkeit und Gleichheit aller Bürger mithilfe politischer Institutionen verwaltet wird) implantiert. Die neuen Herrscher regierten über die eroberten Territorien, indem sie Stadtstaaten um die neuen Städte einrichteten. Diese waren freie soziale, politische und kulturelle Systeme, in denen hellenistische Elemente zwar die Grundstruktur bildeten, lokale Bräuche allerdings weiterhin Bestand hatten.

Interne und externe Unruhefaktoren ließen das politische Gefüge bald wieder zusammenbrechen: So gab es von Seiten der Judäer immer wieder Versuche, Unabhängigkeit zu erlangen. Der Todesstoß wurde dem Seleukidenreich allerdings von zwei großen Dynastien versetzt, die auf der Bildfläche des Nahen Osten neu erschienen waren: Den **Parthern**, die ab 250 v. u. Z. einen unabhängigen Staat auf persischem Boden gegründet hatten und den **Römern**, die sich bereits in Syrien etabliert hatten.

## Die Römer

Die Machtübernahme Roms im Vorderen Orient begann mit *Pompeius Einmarsch in Palästina* im Jahre 63 v. u. Z. Rasch wurden darüber hinaus Phönizien, Syrien und Transjordanien eingenommen. Im 1. Jh. war die Verwaltung auf den Nordwesten beschränkt, wo sich die großen hellenistischen Städte befanden. Noch unter *Pompeius* erhielten die phönizischen Hafenstädte und das Ostjordanland die Unabhängigkeit. Unter Kaiser *Caracalla* (Anfang 2. Jh. u. Z.) wurde die Provinz Syrien durch einen erfolgreichen **römischen Kriegszug** gegen die Parther bis über Mesopotamien hin ausgeweitet. Als 227/228 u. Z. die Sassaniden (Nachfolger der Parther) in die Provinz Syrien einfielen, sollte es 40 Jahre lang ständige Angriffe v. a. auf den Handelsknotenpunkt Palmyra und die großen Städte wie Dura-Europos und Antiochia geben, die erst der Prinz von Palmyra *Odainat* um 267 u. Z. endgültig beendete. Unter seiner Witwe *Zenobia* besetzte die palmyrische Armee kurzfristig sogar Ägypten und Anatolien.



**In Judäa** wurde noch unter *Pompeius* mit der Einnahme Jerusalems der Einfluss des jüdischen Königreichs auf die Stadt stark eingeschränkt. *Julius Cäsar* erklärte *Herodes* zum König von Judäa (regierte 37–4 v. u. Z.), der die jüdischen Städte Jerusalem, Samaria und Caesarea Palaestinae erweiterte und mit prachtvollen Bauten ausstattete. Unter seiner Herrschaft sowie der seiner Söhne war Judäa ein Konföderiertenstaat Roms und wurde erst 70 u. Z. zur **römischen Provinz**. Unter Kaiser *Trajan* war das nabatäische Königreich im Jahr 106 u. Z. zur römischen Provinz Arabien mit der Hauptstadt Bosra erklärt worden. Durch rigide Zerschlagung aller Unruhen schufen die Römer eine gewisse Stabilität in ihren Provinzen und damit gute Bedingungen, die **Romanisierung** voranzutreiben. In den religiösen Praktiken des Reiches vermischten sich altsyrischer Glaube mit hellenistischem Götter- und römischem Kaiserkult. Die Sprache des Volkes blieb allerdings weiterhin Aramäisch, wobei im Süden und Osten Arabisch als Verkehrssprache hinzukam. Der Einfluss des Römischen Reiches auf den Vorderen Orient zeigt sich insbesondere an den vielen Stadtgründungen.

### ... und dann Byzanz

Indem sich *Konstantin*, der erste christliche Kaiser, ab 324 u. Z. nach Osten orientierte und seinen Regierungssitz von Rom nach **Byzanz** (späteres

---

In Palmyra finden sich beeindruckende Zeugnisse aus römischer Zeit



Konstantinopel) verlegte, begann eine neue Ära. **Konstantinopel** wurde 476 Reichshauptstadt, als der letzte römische Kaiser im Westen (*Romulus Augustus*) abgesetzt wurde. Zwischen dem 4. und dem 6. Jh. umfasste das **oströmische Reich** den gesamten östlichen Mittelmeerraum von Nordafrika über den Vorderen Orient bis an die Grenzen Persiens. Insgesamt blühten die Gebiete des Vorderen Orients unter byzantinischer Herrschaft auf, da die oströmischen Kaiser zum einen die Verwaltungsstrukturen reformierten und zum anderen eine rege Bautätigkeit förderten, die stark vom sich verbreitenden **Christentum** inspiriert war.

Anfang des 5. Jh. wurde Palästina politisch in drei Provinzen unterteilt. Wegen dem von Byzanz begünstigten Christentum wurden antijüdische Gesetze formuliert, die nicht nur die Glaubenspraxis einschränkten, sondern die Juden auch vom kaiserlichen Dienst ausschlossen.

Syrien wurde enger an das byzantinische Reich angegliedert. Die Herrscher zersplitterten die Verwaltungsdistrikte, um sie straffer organisieren und mehr Beamte beschäftigen zu können. Es entstand eine **syrische Verwaltungselite**, die ein neues Steuersystem hervorbrachte, bei dem die geforderten Abgaben in keinem Verhältnis zu den lokalen Erträgen standen. Im 5. Jh. wurde der Anbau von Wein, Oliven und Obst intensiviert und perfektioniert. Schon im 4. und 5. Jh. kam es zu Konfrontationen oströmi-

scher Truppen mit den **persischen Sassaniden**, allerdings nicht auf syrischem Boden. Zu dieser Zeit war die syrische Bevölkerung vor allem mit internen Katastrophen wie Erdbeben, Hungerperioden und wiederkehrenden Epidemien befasst. Ab 527 waren die Sassaniden dann letztlich auf syrischen Boden vorgedrungen, nahmen viele große Städte ein, zerstörten sie und legten der Bevölkerung Tributzahlungen auf. Zwischen 602 und 627 hatten die Perser Syrien und Palästina ganz unter ihrer Kontrolle, danach übernahmen die Byzantiner wieder für kurze Zeit die Macht. Von den jahrelangen Kriegen waren sie jedoch so geschwächt, dass sie 636 in der **Schlacht am Yarmuk** gegen die Araber unterlagen und alle Gebiete des Vorderen Orients endgültig verloren.

## Der Islam entsteht ... (618–1453)

Mit dem Einmarsch der islamischen Eroberer im Vorderen Orient wurde eine neue Epoche eingeläutet – politisch als auch religiös. Keine Bewegung hat nachhaltiger auf die Region gewirkt. Der Islam entstand im Jahre 618, als dem Propheten *Muhammad* die religiöse Sendung zuteil wurde. Er sollte den Menschen eine neue Religion bringen und sie somit erretten. Schon zu seinen Lebzeiten konnte sich der neue Glaube auf der arabischen Halbinsel etablieren – und mit ihm eine **Legitimation zur politischen Führung** der islamischen Gemeinde (arab. *umma*). Auch nach *Muhammads* Tod (632) breitete sich der Islam weiter aus und erreichte 633 den Süden Palästinas sowie 635 Damaskus. Mit der im Jahre 636 erlangten Kontrolle über das Ostjordanland und die sassanidische Hauptstadt Ktena (im heutigen Irak) begann die islamische Herrschaft im Vorderen Orient.

Doch wie kam es zu solch einem raschen Erfolg? Wie konnten in so kurzer Zeit dermaßen viele Menschen von einer neuen Religion überzeugt werden? Die Antwort ist einfach: Einerseits waren die Byzantiner und Sassaniden untereinander so in Konkurrenzkämpfen verkeilt, dass ihre Reiche instabil waren und es ein Leichtes war, sie zu zerstören. Zum anderen wurden die Muslime von den Menschen mit offenen Armen empfangen. Zu lange hatten sie unter der byzantinischen bzw. der persisch-sassanidischen Herrschaft gelitten, die sie in ihrer **Religionsausübung** hinderten und viel zu hohe Steuern verlangten. Sei es aus Klugheit, Freundlichkeit oder Geschäftstüchtigkeit: Die muslimischen Herrscher erlaubten sowohl Christen als auch Juden, ihre Religion frei auszuüben und boten an, sie zu beschützen – wenn sie dafür eine geringe Steuer zahlten: die *dschizya*. Viele Menschen traten daraufhin zum Islam über, der sich von den beiden anderen Religionen erst einmal gar nicht so sehr unterschied.